



Haushaltsrede für das Jahr 2020

Die Welt verändert sich, und zwar rapide. Der bekannte Redner Ralph Goldschmidt machte das letzte Woche bei der Eröffnung des Campus Schwarzwald humorvoll, aber auch sehr eindrücklich, deutlich. Er forderte die Gäste, darunter waren auch viele aus der Kommunalpolitik, dazu auf, richtig darauf zu reagieren, und nicht den Kopf in den Sand zu stecken.

Das Problem liegt in der Schnelligkeit. Schneller als uns lieb ist, verändert sich unser Klima. Das erfordert unser innovatives Handeln. Schneller als wir, die wir oft so träge in unserer Denke sind, galoppiert mit uns die Digitalisierung in ungeahnte Sphären.

Bei der Mobilität ist es mittlerweile keine Fantasie mehr, wenn wir uns autonomes Fahren vorstellen, sondern in Teilen dieser Welt, auf manchen Straßen und Stadtvierteln schon Realität. Das alles kommt. Doch wie reagieren wir sinnvoll darauf? Wie können wir das Gute unterstützen und die Gefahren, die daraus resultieren, minimieren?

Sicherlich ist das in erster Linie die Aufgabe der Weltpolitik. Doch auch hier im Kleinen, hier im Kreistag, können wir die eine oder andere Weiche stellen. Nicht für die Welt, aber im Einklang mit ihr. Nicht weil wir allein die Natur retten, aber weil wir unseren Teil mit dazu beitragen können. Im digitalen Strudel können wir mithalten, wenn wir es wollen aber auch innehalten, da wo wir es für nötig erachten.

Ich glaube, der Spruch unseres Kreises „Hightech und Tannenduft“, ist es, was dieses Ansinnen mit zwei Schlagworten beschreibt. Es ist beispielsweise gut und richtig, wenn wir im Kreistag wollen, dass unsere Kreisschulen den digitalen Anschluss nicht verlieren und alle Klassen mit Tablets ausgestattet werden. Wir sind dafür, aber bitte dann auch die neuste Technik nutzen, damit es für unsere Töchter und Söhne auch strahlungsarm ist. Also Fortschritt ja – aber auch gesund.

Was für Kreisschulen gut und richtig ist, muss aber noch lange nicht das Richtige für Grundschulen sein. Schon seit geraumer Zeit warnen Wissenschaftler davor, schon im Grundschulalter mit dem PC zu arbeiten. Warum? Die motorischen Fähigkeiten, wie sie beim Schreiben mit der Hand und dem Stift gefördert werden, verarmen, wenn die Kinder nur noch wischen, mit der Maus hin und her fahren oder auf einer Tastatur hacken. Das bedeutet vielleicht, dass uns später einmal in unserem Krankenhaus die motorisch exzellenten Chirurgen fehlen, die dieses Fingerspitzengefühl benötigen.

Die großen Themen Deutschlands, Europas und der Welt betreffen in irgendeiner Art und Weise immer auch die Menschen unmittelbar hier im Kreis. Diese Menschen müssen wir mit klugen Entscheidungen in die Zukunft begleiten und im Kleinen versuchen, etwas für das Große und Ganze zu tun. Unter dieser Prämisse sehen wir all unsere Anträge. Die Verwaltung hatte gewünscht, vorab über die haushaltsrelevanten, also mit größeren Kosten verbundenen Anträge, unterrichtet zu werden. Das haben wir getan und ich werde sie in unserer Haushaltsrede, da sie ja mittlerweile auch allen Kreisräten vorliegen, nur noch kurz anreißen.

Wir haben jedoch noch weitere Vorschläge, die den Haushalt nur unwesentlich finanziell belasten, aber dennoch, wie wir meinen, eine große Wirkung zeigen. Wie beispielsweise unser Vorschlag, einen Patientenfürsprecher im Krankenhaus anzustellen. Sie oder er wäre nur ein kleines, aber sehr effektives Rädchen, das in einem modernen Hightech-Krankenhaus, das ohne Frage notwendig ist, mithilft, das Menschliche zu bewahren.

So eine Patientenfürsprecher(in) übernimmt eine Vermittlerrolle und versucht Probleme und Missverständnisse, die zwangsläufig in einem Betrieb entstehen können, zu lösen. Diese Integrationsperson wäre zwischen all dem Hightech dann der Tannenduft des Krankenhauses und würde mit zum guten Ruf des Hauses beitragen. Solche Patientenfürsprecherinnen und Fürsprecher gibt es bereits in anderen Krankenhäusern. Sie arbeiten ehrenamtlich und bekommen eine angemessene Aufwandsentschädigung.

Ein weiteres Beispiel, etwas Gutes zu erreichen ohne dass es viel Geld kostet, ist der Wunsch des Kreissenioresrates, den wir zum Antrag erheben. Im Zuge des demographischen Wandels haben wir uns alle im Kreistag stark gemacht, die Jugend zu unterstützen, sie hier im Kreis Freudenstadt zu halten oder in den Kreis zu bekommen. Wir haben mittlerweile eine Kreisjugendreferentin, was wir sehr begrüßen. Doch der demographische Wandel erfordert von uns auch Überlegungen, wie wir mit den zunehmend alten Menschen künftig umgehen wollen und ihnen eine Teilhabe weiterhin ermöglichen können. Um das zu meistern, sind wir auf deren Mithilfe angewiesen.

Aus diesem Grund beantragen wir die Installation eines Kreissenioresreferenten als Pendant zur Kreisjugendreferentin, nur mit dem Unterschied, dass sich der Kreissenioresreferent auf ehrenamtlicher Basis zur Verfügung stellt. Den Senioren ist ein „Gehört-Werden“ sehr wichtig und wir fänden es gut, wenn künftig ein Vertreter der Kreisseniores bei Senioren betreffenden Themen (es werden wohl mehr werden, als wir jetzt vielleicht noch für möglich halten) in den Kreistagssitzungen mit dabei wäre, um die Perspektive der Senioren darzustellen.

Wir haben landauf, landab und auch in unserem Kreisgebiet leerstehende Gebäude. Demnächst kommt ein weiteres hinzu: unser altes Krankenhaus. Es gab schon Überlegungen, die Verwaltung des Landratsamtes dort unterzubringen, was anscheinend nicht möglich ist. Bis heute wurde uns noch keine Alternative aufgezeigt, was mit dem Gebäude geschehen soll. Ein Leerstand wäre fatal. Das Gebäude abzureißen und was Neues aufzubauen, wäre nicht gerade nachhaltig und wer weiß, wenn das neue Krankenhaus auch nur so lange besteht, wie das alte, werden wir vielleicht in 40 Jahren froh sein, das alte Haus abreißen zu können, um auf diesem Platz ein neues Krankenhaus zu bauen. In der Zeit dazwischen könnten wir das Haus Vereinen und Gruppierungen anbieten, die im ganzen Kreis immer auf der Suche nach Räumlichkeiten sind. Vielleicht könnte aus dem alten Krankenhaus dann ein neues Haus der Vereine werden vielleicht auch hier: mit Hightech und Tannenduft.

Wenn wir schon beim Thema Krankenhaus sind, kommen wir zu unserem nächsten Antrag. Auch in unserem Kreis leben drogenabhängige Menschen, die dringend unsere Hilfe brauchen! Leider gibt es keine Einrichtung im Kreis zur Substitutionsbehandlung, also einer Drogensersatztherapie wie beispielsweise mit Methadon. Im vergangenen Jahr gab es diese noch in Alpertsbach, zwar in einer sehr ungünstigen Lage, nämlich direkt beim Bahnhof, doch nun fehlt unseres Wissens nach dieser Institution im Kreis Freudenstadt völlig. Die paritätischen Wohlfahrtsverbände haben uns darauf aufmerksam gemacht.

Um ein solches Projekt, das von den Krankenkassen bezahlt wird, auf die Beine zu stellen, bedarf es eines hauptverantwortlichen Arztes der Psychiatrie. Wenn es diesen gibt, ist es scheinbar möglich, dass auch weitere Ärzte die Drogensersatztherapie ausführen können. Wir bitten die Verwaltung, sich dieses Problems anzunehmen und Schritte in die Wege zu leiten, dass künftig auch diesen Menschen



im Kreis auf geregelte, gesetzliche und von den Krankenkassen bezahlte Weise geholfen werden kann.

Jetzt möchte ich auf unsere haushaltsrelevanten Anträge eingehen und erläutern, warum sie unserer Ansicht nach so notwendig sind, um unseren Kreis voranzubringen. Da ist das große Thema ÖPNV, das uns alle zusammen einschl. der Verwaltung des Kreises umtreibt. Wir begrüßen es sehr, dass die Verwaltung sich auf den Weg gemacht hat, dieses Thema anzugehen und alle Schritte, die nun in diese Richtung unternommen werden.

Dies geht uns jedoch noch nicht weit genug! Um entscheiden zu können, ob wir uns dieses Mehr leisten können oder sogar angesichts des Klimawandels leisten müssen, bitten wir die Verwaltung zu prüfen, welche Kosten auf den Landkreis zukommen, wenn eine Fahrt mit dem Bus künftig nur noch einen Euro kostet.

Wir bitten auch zu prüfen, was es kostet, wenn Schüler, Studenten und Rentner den Bus kostenlos benutzen.

Wir beantragen außerdem, dass künftig Bedürftige und Finanzschwache im Landkreis kostenlos mit dem Bus fahren können. Mit der Bewilligung ihrer finanziellen Unterstützung erhalten diese Menschen eine entsprechende Karte für den Bus, die sie dann wie eine Monatskarte oder einen Behindertenausweis einfach vorzeigen können, ohne damit aufzufallen. Das hat den großen Vorteil, dass Menschen mit schmalen Geldbeutel, die in Freudenstadt und Horb schwer Wohnraum finden, sich auch in den kleineren Gemeinden nach geeigneten Wohnmöglichkeiten umschauen können, weil sie für die Busfahrt in die Städte nichts mehr zahlen müssen.

Unser weiterer kostenrelevanter Antrag ist die Erhöhung der Stelle der Gleichstellungsbeauftragten von 50 auf 100 Prozent sowie die Erhöhung ihres Budgets auf 10 000 Euro pro Jahr. Wir sind der Meinung, dass die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten in der vorgegebenen Zeit und bei der Themenvielfalt in keiner Weise ausreichend ist. Auch ein höheres Budget ist notwendig, um den Handlungsspielraum im Landkreis Freudenstadt zu erweitern.

Ein weiteres Anliegen, das der Frauenliste sehr am Herzen liegt, ist die Bezahlung der Tageseltern. Meist betrifft es die Mütter. Unserer Ansicht nach darf es nicht sein, dass generell im Niedriglohntsektor Mindestlohn bezahlt wird, jedoch der Landkreis, der die Arbeit und den Einsatz der Frauen (Männer sind hier noch in der Minderheit) lobt und wertschätzt, nicht bereit ist, entsprechend zu bezahlen.

Meine Damen und Herren, wenn sie ihr Auto in die Werkstatt bringen, bezahlen sie, ohne mit der Wimper zu zucken 80 Euro in der Stunde. Aber sie meinen, es genügt, wenn eine Frau 6,50 Euro in der Stunde bekommt, um auf ihren Sohn oder ihre Tochter aufzupassen. Hier läuft etwas schief. Und deshalb komme ich wieder auf den Referenten Goldschmidt zurück. Wir müssen etwas ändern, um in der Zukunft bestehen zu können. Nicht das Auto wird künftig mehr Bedeutung gewinnen, sondern die Zukunft unsere Kinder ist es, die wirklich wichtig ist. Unsere Kinder sollten auf dieses neue, immer schnellere Leben gut vorbereitet werden. Sie müssen wir dazu befähigen und das beginnt schon in den ersten Lebensjahren. Diejenigen, die das beruflich tun, sollen dann aber auch entsprechend bezahlt werden.

Aus diesem Grund beantragen wir, sukzessive den Stundenlohn für Tagesmütter oder Tagesväter dem Mindestlohn anzupassen. Außerdem beantragen wir zu prüfen, wie der Landkreis die Kosten für

die gesetzliche Unfallversicherung tragen und je zur Hälfte die Aufwendungen für Kranken- und Pflegeversicherung sowie eine angemessene Altersversorgung übernehmen kann. Wenn wir hier nicht für mehr Sicherheit sorgen, droht diesen Frauen später die Altersarmut und die staatlichen Transferleistungen im Alter werden den Kreishaushalt unserer Kinder belasten.

Ich komme jetzt zu einem ganz anderen Bereich, und zwar der Kunst. Sie trägt bei, unser Leben hier auf der Erde zu bereichern. Künstler können mit ihren Werken Verbindungen schaffen, die die Politik oftmals nicht hinbekommt. Obwohl wir stets bemüht sind, den unterschweligen Vorbehalten zwischen Horb und Freudenstadt entgegenzuwirken, brechen sie doch immer wieder auf.

Wir stellen aus diesem Grund den Antrag etwas sichtbar Verbindendes zwischen Horb und Freudenstadt zu schaffen: die Errichtung einer „Kulturmeile“. Jeder kennt die Kunst am Bau. Wäre es nicht schön und lohnend, Kunst an der Straße zu schaffen, entlang der B 28 von Horb nach Freudenstadt. Künstler aus dem Kreis sollten beauftragt werden, große und gut sichtbare Kunstwerke dafür zu schaffen. Jedes Jahr sollte der Kreis solch ein Kunstwerk in Auftrag geben, kaufen und errichten lassen. Solche Kunstwerke am Rande der Straße würden unseren Landkreis verschönern und könnten aus künstlerischer Sicht ein Zeichen der Verbindung beider Städte darstellen. Sie wären ein ganz besonderer Hingucker.

Ein Highlight anderer Art, der nie in unserer Haushaltsrede fehlt, ist unser Bestreben, den Landkreis blühender zu gestalten. Unser erster Antrag, Blumenwiesen entlang der Kreisstraßen anzulegen, wurde abgelehnt und als zu arbeitsintensiv erklärt. Den zweiten Vorstoß belohnte die Verwaltung dann mit einem kleinen Testfeld im Garten des Landratsamtes. Nun machen wir den Vorschlag, die Müllberge auf der Deponie Bengelbruck in Freudenstadt, nicht wie bisher, mit Gras einzugrünen, sondern dort insektenfreundliche Blumenwiesen entstehen zu lassen. Das müsste einfach und kostengünstig machbar sein. Schöner Nebeneffekt, wir hätten nicht nur den schönsten Landkreis, wie Sie, Herr Landrat, immer betonen, sondern darin auch die weltweit schönste Mülldeponie.

Weil die Aufgaben im Kreis, – wie wir jährlich erleben – nicht abnehmen, sondern in Zukunft steigen werden, sind wir übrigens gegen eine Absenkung der Kreisumlage.

Und, kein Antrag, aber zum Schluss noch eine kleine Bitte. Die Männer hier im Saal trauen sie sich nicht zu stellen, obwohl sie es gerne hätten, wie uns hier und da zugeflüstert wurde und wir fänden es auch gut. Wie wäre es denn, wenn wir bei den Kreistagssitzungen eine Kleinigkeit zum Essen bekämen. Wenn Gäste von auswärts kommen, wird es so gemacht, beispielsweise beim Nachhaltigkeitsbeirat und das sogar am Morgen, obwohl die meisten gefrühstückt haben. Aber gerade bei Kreistagssitzungen kommen verschiedene Mitglieder direkt aus ihrem beruflichen Umfeld, manche hatten keine Gelegenheit zum Mittagessen und wenn dann die Kreistagssitzung auch noch extrem lang geht, fällt manch einer oder eine in den Unterzucker. Positiver Nebeneffekt für Sie, Herr Landrat Dr. Rückert: wenn der Magen nicht knurrt, ist die Laune merklich besser, die Aggressivität lässt deutlich nach und wenn die Pressevertreter dann auch etwas essen können, ist es für sie eine kleine Belohnung für ihr Durchhaltevermögen.

(Es gilt das gesprochene Wort)